

Wappenbrief, ausgestellt 1568 von Christoph Haller von Hallerstein für Andreas Welser

Christoph Haller von Hallerstein bessert kraft der ihm 1555 von Karl V. verliehenen Pfalzgrafenwürde das Wappen des Andeas Weltz
Augsburg, 16. September 1568.
Pergament, Tinte mit Wappenmalerei in Gouache
Will. I. 1173

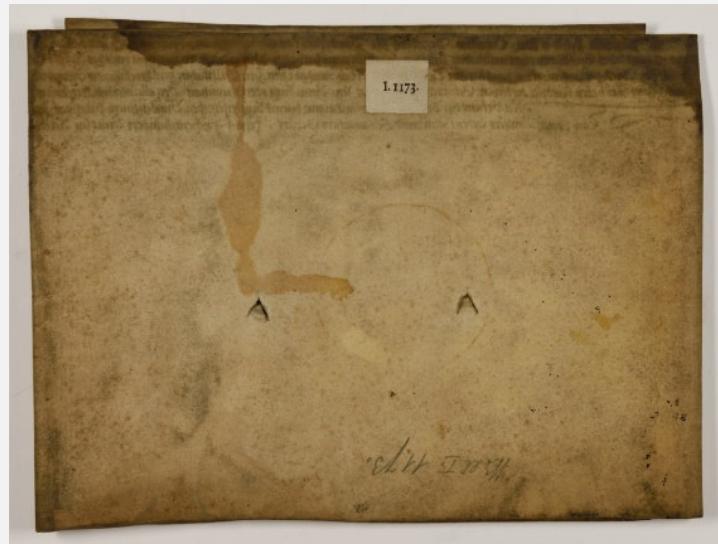
Dieser Wappenbrief wurde von dem kaiserlichen und königlichen Rat Christoph Haller von Hallerstein (1509-1581) für einen bisher nicht eindeutig identifizierbaren Andreas Weltz ausgestellt; im Wortlaut inseriert ist der Text der Verleihung der Pfalzgrafenwürde an Christoph Haller von Hallerstein und seine Brüder Ruprecht († 1560) und Wolf († 1571) durch Kaiser Karl V. im Jahr 1555. Die im Auftrag des Empfängers wohl in Augsburg von einem Kalligraphen angefertigte Prachturkunde wurde in einem mittig in den Text eingesetzten

quadratischen Feld mit Wappenmalerei versehenen, die auf dem Bronzefirnisrahmen das Datum 1568 und die Initialen des ausführenden Malers trägt; eindeutig zu erkennen ist allerdings nur der letzte Buchstabe „B“, so dass eine gesicherte Identifikation des Malers (Nikolaus Bertschi d.J., 1510-1575/6?) nicht möglich ist. Die Unterschrift des Christoph Haller von Hallerstein befindet sich verdeckt unter der Plica. Das ehemals anhängende Siegel ist verloren.



Zur Gattung des Wappenbriefs wird auf den Projektseiten „[Illuminierte Urkunden](#)“ der Universität Graz ausgeführt: „Der Erwerb einfacher Wappenbriefe bedeutete im Gegensatz zu älteren Forschungsmeinungen zwar keinen Aufstieg nicht-adliger Personen in den Adel, doch begleiteten sie in der Praxis nicht selten entsprechende Karrieren samt Nobilitierung. Zu den Empfängern von Wappenbriefen zählten neben natürlichen Personen aber auch Städte und Märkte; Adelige aus den nördlichen Teilen des Reichsverbandes fragten dagegen zunächst nur sehr zögerlich Wappenbesserungen nach. In der Regel werden die im Urkundentext blasonierten, d. h. mit der Fachsprache der Heraldik präzise beschriebenen Vollwappen regelmäßig auch in der Mitte des Pergamentblatts ... bildlich, in Deckfarben bzw. auch mit Blattgold ausgeführt, dargestellt. Die Urkunde wurde so zum Schaustück, für dessen Gestaltung im Auftrag des Empfängers nicht selten auch namhafte Buchmaler herangezogen wurden. Ausgangspunkte für diese Entwicklung hatten einerseits der illuminierten, also mit gemaltem Dekor versehenen Urkunden sehr offen gegenüberstehende mittel- und oberitalienische Kulturraum, andererseits die Reichskanzlei Ludwigs des Bayern geboten, in der gewisse Bildideen (vor allem die Darstellung einer Belehnung mittels einer heraldisch gestalteten Fahnenlanze) der zentralen Abbildung des Wappens Vorschub geleistet hatten.“.

Aufgrund des Ausstellers hat die Urkunde Aufnahme unter die genealogischen Zeugnisse für die Patrizierfamilie Haller in der „Bibliotheca Norica“ des Altdorfer Professors Georg Andreas Will (1727-1798) gefunden. Die momentan gefaltet aufbewahrte Urkunde ist bisher von der Forschung unbeachtet.



Schaden:

Das Pergament ist momentan zweimal vertikal und zweimal horizontal zu einem kleinen Paket gefaltet und lässt sich nur sehr schlecht öffnen. Bei einem Feuchtigkeitsschaden ist Wasser an der unteren Kante in das Pergament eingedrungen und hat eine bräunliche Verfärbung entlang der Kante verursacht. Insgesamt ist das Pergament auf Vorder- und Rückseite stark verschmutzt.

Behandlung:

Das Pergament wird auf beiden Seiten gründlich trocken gereinigt. Das Pergament wird vorsichtig gefeuchtet und danach geglättet, damit es plan liegend in ein Passepartout montiert werden kann. Die Buchmalerei wird untersucht, eventuell muss der gold-bronzefarbene Rahmen gefestigt werden.

Restaurierungskosten:

890.- Euro